Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

No 303. (1. Blatt) Schwerte, Sonnabend, 28 Dezember 1901. 34. Jahrgang.



Kammergerichtspräsident von Drenkmann feierte am 24. d. Mts. das 25jährige Präsidenten-Jubiläum.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser machte am Freitag einen Ausritt und erledigte dann Regierungsgeschäfte. — Dem Bischof von Ermeland schenkte der Monarch ein von Professor Manzel-Berlin geschaffenes Bild der Madonna.

— **Die Vergewisserung über Vorleben und Unbescholtenheit** der anzustellenden Beamten hat der preußische Minister des Innern von Neuem den Gemeinden und allen Behörden zur Pflicht gemacht, und zwar anläßlich eines besonderen Falles, in dem seitens einer Gemeindeverwaltung ein Beamter angestellt worden ist, der, wie sich nachträglich herausstellte, wegen Betrugs und Urkundenfälschung vorbestraft war und steckbrieflich verfolgt wurde.

In der jüngsten Sitzung der Reichsbank sprach der Präsident die Hoffnung aus, daß die Bank ohne Erhöhung des Diskonts von 4 Proz. auskommen werde. Die Bank erwarte einen teilweisen Rückfluß der während der Krise der sächsischen Geschäftswelt geliehenen Gelder.

— Oberleutnant Hildebrandt soüte, wie aus Insterburg dieser Tage gemeldet war, nach seiner Verurteilung wegen des bekannten traurigen Zweikampfes seine Entlassung eingereicht haben. Die Mitteilung hat sich indessen als unbegründet erwiesen.

— Die offiziellen Mitteilungen über die Ergebnisse der deutschen Kriminalstatistik im Jahre 1900 ergaben, daß erfreulicherweise die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze Verurteilten gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von rund 9000 erfahren hat. Bis 1899 fand eine regelmäßige Zunahme statt.

— Zur Hebung des Getreidebaues ist von den Landwirtschaftskammern eine neue wichtige Einrichtung geplant. Es soll ein Saatbauverein begründet werden, der die Landwirte mit nur gutem und widerstandsfähigem Getreide zu versorgen. In Königsberg sind bereits die ersten Schritte zur Verwirklichung gethan.

— Eine dringende Warnung für Reservisten, bei den Kontrollversammlungen nicht zu vergessen, daß sie unter den Militärstrafgesetzen stehen, enthält folgende Mitteilung aus Belgard in Pommern: Mehrere Reservisten hatten sich bei der letzten Kontollversammlung angetrunken und an einem Gendarm thätlich vergriffen. Sie hatte diesen Uebergriff schwer zu büßen; das Kriegsgericht erkannte auf Ausstoßung aus dem Heere und auf Zuchthausstrafe für einen Gefreiten von 5 Jahren 2 Monaten, für einen Füsilier von 5 Jahren 1 Monat, für einen Trainsoldaten von 5 Jahren. Sehr schwer haben natürlich die Familien der Leute darunter mit zu leiden.

— (Die wesentlichen Abgeordneten im Landtage.) Vor einigen Tagen ist im preußischen Abgeordnetenhause die Rednerliste der 19. Legislaturperiode, 3. Session, 1901 erschienen. Sie umfaßt den Zeitraum vom 8. Januar bis 3. Mai 1901 und giebt darüber Aufschluß, wie oft und über welche Themata die Volksvertreter gesprochen haben. Nach dieser Aufstellung haben die westfälischen Abgeordneten nur wenig gesprochen u. sind nur selten vor das Forum des Landtages getreten. Ihr Schwergewicht hatten sie bei den Kommissionsberatungen der Kanalkommission. Plenarreden haben gehalten Frhr. v. Heeremann 5, außerdem hatte er 25 mal als 1. Vizepräsident zu sprechen, die Abgg. Fritzen-Borken und Schmidt-Warburg je 10 Reden, die übrigen beschränkten sich auf 2 bis 9 Reden.

— Nähere Nachricht über die Schandthaten deutscher Kaufleute in Kamerun sind zugleich mit den Verurteilten selber in Hamburg eingetroffen. Die schwerste Strafe haben Wittenberg aus Hamburg und Keltenich aus Köln erhalten, nämlich je 5 Jahre Gefängnis. W. hatte viel Verdruß durch die Zähigkeit der schwarzen Kunden, die nur zu oft als böswillige Schuldner schlimmster Sorte erkannt werden. Eines Tages wurde ein Yaunde-Händler, der, obwohl er als wohlhabend bekannt war, sich stets als zahlungsunfähig hinstellte, bei einem Besuche in der Faktorei von eingeborenen Untergebenen W.'s in scheußlicher Weise zu Tode gemartert, indem sie den wehrlosen Schwarzen überfielen und ihm einen angespitzten Pfahl von hinten der Länge nach durch den Körper trieben. W. hat der Schandthat zugesehen und sie nicht verhindert Keltenich, war bereits als Leuteschinder bekannt und vom Stationsoffizier aus Yaundeland ausgewiesen worden. Er ließ sich darauf in Bane nieder, wo er einen ihm mißliebigen Neger an einen Baum binden ließ, die Hände des Unglücklichen mit Petroleum begoß und dann anzündete. K. will die That in nicht zurechnungsfähigem Zustande begangen haben. Der Kameruner Richter hat aber den „Tropenkoller" nicht als Milderungsgrund anerkannt.

*

— Eine neue elektrische Lampe, die Quecksilberdampflampe, ist von dem Amerikaner Hewitt (Kolumbia-Universität) erfunden worden. Sie besteht aus einer einfachen, nach oben erweiterten Glasröhre, an der am Ende je eine eiserne Elektrode eingeschmolzen ist. Am Boden befindet sich eine geringe Menge Quecksilber. Vor dem Gebrauch wird die Luft aus der Röhre soweit ausgepumpt, daß der Druck etwa einem Millimeter am Barometer entspricht, und dann wird die Röhre zugeschmolzen. Sie besitzt eine Länge von 70 bis 140 Zentimeter und einen inneren Durchmesser von 2 bis 40 (?) Zentimeter. Sobald die Elektroden der Röhre mit elektrischem Gleichstrom in Verbindung gesetzt werden, beginnen sie ein helles Licht auszustrahlen, das eine Folge des in der Röhre verdampften Quecksilbers ist. Das Licht besitzt eine unangenehme bläulich-grüne Farbe; es ist aber gelungen, ihm durch Anwendung dunkelvoter Blendschirme eine durchaus normale Färbung zu geben. Die Quecksilber-Lampe verbraucht in einer Stunde nur 0,32 bis 0,65 Watt für die Normalkerze gegen 2 Watt einer elektrischen Glühlampe.

Oesterreich.

= Die bereits mehrfach gemeldete Verlobung der Erzherzogin Maria Christine von Oesterreich mit dem Prinzen Emanuel zu Salm-Salm hat in Preßburg stattgefunden, weil dort der Vater der Braut, Erzherzog Friedrich, als Korpskommandeur steht. Er ist ein Enkel des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern, von dem er jenen umfassenden Landbesitz geerbt hat, der diesem als Neffen einer Tochter der Kaiserin Maria Theresia zugefallen war. Von jenem Besitz ist besonders die Herrschaft Bellye im Winkel zwischen Donau und Drau bekannt, der auch Kaiser Franz Joseph schon einen Jagdbesuch abgestattet hat. Der Bräutigam, der 1895 bei dem 2. Gardeulanenregiment eingetreten ist und zur Zeit Adjutant des Reichskanzlers Grafen Bülow ist, hat die Anwartschaft auf das Salm'sche Familienfideikommiß, da der gegenwärtige Fürst Franz Leopold zu Salm-Salm keine Leiberben besitzt. Die Fürsten von Salm stammen von den Grafen des Rheingaues; sie wurden im 13. Jahrhundert zum Verlassen ihrer heimatlichen Lande genötigt und erwarben später die Wildgrafschaften Dahaun und Kyrburg, daher die Bezeichnung den „Wild- und Rheingrafen." 1623 wurde das Haus Salm gefürstet; zwei Für-

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter rc.

Die Liebe gleicht der Welle,
Die plätschernd sich erhebt,
Wer weiß, woher sie flutet,
Wer weiß, wohin sie schwebt;
Wer weiß, ob sie uns schaukelnd
Nicht sanft zum Hafen bringt,
Wer weiß, ob sie als Woge
Nicht unser Schiff verschlingt.

Heinrich v. Littrow.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.
40. Fortsetzung.
(Nachdruck verboten)

XIV.

Als am andern Vormittag dem Rentmeister die Vorladung der Staatsanwaltschaft zur Vernehmung in's Haus gebracht wurde, schrie Martha laut auf und in dem unwillkürlichen Ausbruch ihrer Gemütsbewegung warf sie sich dem Vater ungestüm an die Brust und umschlang ihn krampfhaft heftig mit ihren Armen, wie um ihn vor drohender Gefahr zu beschützen.

„Ich lasse Dich nicht, Papa," rief sie unter strömenden Thränen und außer sich vor Angst und Schrecken. „Ich lasse Dich nicht von mir. Sie dürfen Dir nichts thun. Ich leide nicht, daß Sie Dich verhaften. Lieber lasse ich mich selbst einkerkern."

Der Rentmeister zeigte eine wunderbare Fassung und Ruhe. Alle Bangigkeit und Unruhe der letzten Monate schien mit einem Male von ihm gewichen jetzt im entscheidenden Moment.

Liebevoll strich er der Weinenden die Wangen.

„Beruhige Dich, Martha!" mahnte er. „Die Thränen und die Klagen können das Geschehene nicht ungeschehen machen und nützen nichts. Es wäre zwecklos, wollte ich mich sträuben, der Anordnung der Behörde Folge zu leisten."

Aber das exaltierte junge Mädchen preßte sich nur noch ungestümer an ihren Vater.

„Ich bitte Dich, Papa, flehte sie stürmisch, „rette Dich fliehe, ehe es zu spät ist!"

Der Rentmeister schüttelte resigniert mit dem Kopf.

„Das wäre unsinnig, Kind. Das würde nur zur Folge haben, daß ein Steckbrief hinter mich erlassen und daß noch mehr Lärm und Skandal hervorgerufen würde Je weniger Aufsehen, desto besser für Dich und Helmuth. Am Ende würden sie mich ja doch ergreifen u. mein Los wäre ein um so schlimmeres".

Eine starke Bewegung kam jetzt auch über den alten Mann u. dunkel rötete sich sein Gesicht. „Gönne mir doch die Ruhe, die mir endlich winkt," brach es aus seinem tiefsten Innern heraus. „Ich bin es müde, herzlich müde, immer in Angst und Aufregung zu leben. Nach dem, was ich in den letzten Monaten erlitten, hat die Stille der Gefängnismauern nichts mehr so schauerliches für mich. Und dann —" die Stimme des Sprechenden nahm wieder einen weichen Klang an und abermals strich er zärtlich über Haar und Gesicht des jungen Mädchens — „wenn ich die Strafe überstanden, dann steht mir vielleicht noch ein ruhiger Lebensabend bevor nach all' den überstandenen Leiden und Kämpfen. Freilich, in den Augen der Welt werde ich mit Schande und Schmach bedeckt sein. Ich werde es ertragen müssen und ertragen können, wenn mir nur die Liebe und die Achtung meiner Kinder bleibt."

Das junge Mädchen schmiegte ihr thränenüberströmtes Gesicht an die Wange ihres Vaters.

„Papa," schluchzte sie, ganz gebrochen von ihrem Schmerz, „mein lieber, mein armer, mein guter Papa! . . . ."

Pünktlich, zur angegebenen Stunde betrat Rentmeister Grunow das Amtszimmer des Staatsanwaltsvertreters

Assessor Meinert war offenbar befangener als der Vorgeladene. Ohne die Augen von dem vor ihm liegenden Aktenstück zu erheben, nahm er, stockend und sich wiederholt räuspernd das Wort: „Mir liegt die unangenehme Aufgabe ob, Herr Rentmeister Grunow, Ihnen mitzuteilen, daß der in Untersuchungshaft befindliche Buchhalter, ehemalige Kassenvorsteher Küpper eine schwere Beschuldigung gegen Sie erhoben hat. Er bezichtigt Sie der — äh, der Unterschlagung. Nach den Vernehmungen der Herren Hoffschild und Wiedemann stellt sich die Angelegenheit in ganz anderem, milderem Lichte dar. Die beiden Herren erklären einstimmig, daß Sie der Ihnen unterstellten Kasse nur ein Darlehn entnommen haben. Freilich, dem steht entgegen die Aussage des Kanzleirats Tille, der der Ansicht ist, daß Sie nicht rechtmäßig gehandelt, sondern ohne Frage Ihre Befugnisse überschritten haben. Ich bitte, sich nun zu dieser Frage offen und der Wahrheit gemäß zu erklären."

Der Assessor hielt beständig seine Blicke gesenkt. In seinen Augen flirrte es und in seinen zuckenden Mienen malten sich die Aufregung und Spannung, in der er die Antwort des Angeschuldigten erwartete.

Der Rentmeister hatte nicht Gebrauch gemacht von dem Stuhl, den ihm der Staatsanwaltsvertreter vorher angeboten hatte. Er reckte sich straff in die Höhe; in sein schmales, blasses Gesicht stieg dunkle Glut und seine Augen leuchteten. Seine Stimme klang klar und bestimmt: „Herr Kanzleirat Tille hat recht. Die Herren Hoffschild und Wiedemann haben in ihrer Güte und Freundschaft für mich die Angelegenheit milder beurteilt als sie es verdient. Ich habe unrecht gehandelt, ich will es nicht leugnen und nicht bemänteln, wenn ich es auch entschuldigen kann: ich habe mich an fremdem Gelde vergriffen. Es handelte sich um das Leben meines Sohnes, ich konnte nicht anders."

(Fortsetzung folgt).

sten von Salm traten dem Rheinbund bei, trotzdem wurde ihr Gebiet (1810) von Napoleon annektiert. Auf dem Wiener Kongreß kamen die Salmschen Besitzungen als mediatisierte Standesherrschaften unter preußische Oberhoheit. Die Fürsten haben das Privileg der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern, weshalb denn auch Erzherzogin Maria Christine ihren Titel kaiserliche Hoheit weiter führen wird.

Bulgarien.

== Ueber das Schicksal der Missionarin Stone schreibt ein Deutscher in Sofia: Ein sehr tüchtiger und ortskundiger Grenzbeamter hat mir soeben einige wichtige Umstände mitgeteilt, **aus denen er den Schluß zieht, daß die Amerikanerin** Stone bereits ermordet sein dürfte. Ohne auf die Frage einzugehen, ob an der Entführung oder Ermordung der unglücklichen Amerikanerin auch Mitglieder des jetzigen oder früheren macedonischen Komitees beteiligt sind — diese Frage schien meinen Gewährsmann unangenehm zu berühren —, erklärte er, daß er seit mehr als einem Jahrzehnt an der türkisch-bulgarischen Grenze thätig sei und zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt habe, den Verlauf ähnlicher Entrüstungsaffären zu verfolgen. Zu welcher Nationalität die Räuber auch gehören mögen, sie handeln stets nach demselben „System". Vor allem sind sie in den ersten Tagen nach der Entführung auf der Hut und warten ab, ob sich Polizei und Militär der Sache annehmen. Wenn sie Wind bekommen, daß die Verwandten der Entführten, statt in Loskaufverhandlungen einzutreten, mit militär. Hilfe die Opfer befreien wollen, so töten die die Entführten und suchen selbst das Weite. Anders pflege die Angelegenheit zu verlaufen, wenn sich die Verwandten der Entführten „ruhig" verhalten und „loyale" Verhandlungen anknüpfen. Nun haben der Miß Stone und ihrer Leidensgefährtin Frau Zilka die Presse, der amerikanische Vertreter sowie die bulgarische Regierung einen sehr schlimmen Dienst erwiesen. Man hat Alarm geschlagen. Die bulgarische Regierung schickte sehr viel Militär an die türkische Grenze; alle Grenzdörfer- und Wälder wurden durchstöbert. Den Entführten mußte es sofort einleuchten, daß sie zu keinem Gelde kommen würden, sondern daß sie Gefahr liefen, aufgeknüpft zu werden. Infolge dessen haben sie zweifellos ihre Opfer umgebracht, umsomehr als Miß Stone, eine tüchtige Kennerin der Grenzverhältnisse und der Grenzbewohner, gewiß leicht herausbekommen haben dürfte, wer die Entführung organisiert und wer sie ausführt hatte. — (Nach den neuesten Nachrichten soll Miß Stone bereits in Freiheit gesetzt sein).

China.

+ (Der Mandschureivertrag). Nach dem Tode Li-Hung-Tschangs scheinen sich die chinesischen Staatsmänner unter den Einflüsterungen Englands, Japans und der Vereinigten Staaten zu einem stärkeren Widerstande gegen den russischen Wunsch bezüglich der Mandschurei aufgerafft zu haben. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus aus Peking hielten der russische Gesandte Lessar und die Bevollmächtigten der chinesischen Regierung am Sonnabend eine Unterredung über den Mandschureivertrag. Prinz Tsching und Wangwentschao sind anscheinend der russischen Politik gegenüber viel weniger willfährig als Li-Hung-Tschang gewesen; wahrscheinlich veranlaßt durch die Proteste anderer Mächte. Sie verlangten Umwandelungen des Vertrages, welche den Charakter des von Li-Hung-Tschang unterzeichneten Vertrages wesentlich ändern würden. Sie forderten einen früheren Zeitpuntt, für die Zurückziehung aller russisch. Truppen, außer den Wachen für die Eisenbahn, deren Zahl bestimmt werden müsse, und erhoben Widerspruch gegen den Paragraphen, nach welchem China seine in der Mandschurei stehenden Truppen nicht vermehren darf, ohne bei Rußland angefragt zu haben; sie behaupten, die chinesische Regierung müsse die Freiheit haben, eine Truppenmasse, so groß, wie sie für nötig halte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, daselbst aufzustellen. Ferner verlangten sie einen frühen Zeitpunkt für die Rückgabe der Niutschwang- u. Schanhaikwan-Bahn, eine erhebliche Verminderung der an Rußland zu entrichtenden Entschädigungssumme für die Wiederherstellung und Instandhaltung der Bahn, und auf künftige Minenkonzessionen. Prinz Tsching erhielt ein langes Telegramm von dem Vizekönig Tschangtschitung, in welchem er aufgefordert wird, die Souveränetät Chinas in der Mandschurei aufrechtzuerhalten.

+ Eine amtliche Londoner Mitteilung besagt: Am 17. d. M. verließ Leutnant Hall vom 34. Bengalischen Infanterieregiment mit einer kleinen Abteilung Punjabinfanterie Tschunliantschung, um eine Räuberbande zu verfolgen. Die Räuber wurden in einem Hause umzingelt und angegriffen und zwar, da sich stark bewaffnet waren, mit allen Vorsichtsmaßregeln. Zehn Räuber wurden getötet und vier verwundet, einer entkam; erbeutet wurden mehrere Gewehre und Revolver und eine große Menge Munition.

+ Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Peking stellte Juanschikai japanische Offiziere an, um sein Heer zu schulen. Dies ist eine Folge des Besuches, den Fukushima im letzten Sommer den Vizekönigen im Süden abgestattet hat. Eine Abteilung dieser japanischen Offiziere ist bei Juanschikai in Paotingfu angekommen. Japan erbietet sich auch, einen General abzusenden, um das chinesische Heer zu reorganisieren.

+ Prinz Tschun über Deutschland. Aus Schanghai, 11. November, wird der „Welt-Korr." geschrieben: Prinz Tschun traf auf seiner Rückreise von Deutschland am 3. November hier ein. Am folgenden Mittag leistete er einer Einladung des deutschen Generalkonsuls zum Frühstück Folge, woran auch Vizeadmiral Bendemann, der Gouverneur von Kiautschau und der Kommandeur der hiesigen deutschen Truppen teilnahmen. Prinz Tschun hat hier viel von seinen Erlebnissen in Deutschland gesprochen, die offenbar einen starken Eindruck auf ihn gemacht haben. Er sprach mit Bewunderung von dem, was er in Deutschland gesehen und bezeichnete namentlich die industriellen deutschen Unternehmungen als staunenerregend. Den größten Eindruck scheinen auf ihn aber die Manöver bei

Das Jahr 1901 im Zeichen des Denkmalbaues.

K. Wilh. I.	K. Friedr. III.	Friedr. II. Gr. Kurfst.	Kgn. Luise	Fr. Wilh. IV.	Prgt. Luitp.	Bismarck	Moltke	Th. Körner	Kn. Schreiber	F. Mendelss. Bartholdi.
Bis zum Jahre 1900 bestanden bereits Denkmäler:										
69	12	10	2	2	2	3	23	8	2	1	1

Dazu wurden im Jahre 1901 neu enthüllt:

Berlin 30/3.	Oels 27/8.	Emden 16/8.	Berlin 30/3.	Ansbach 18/6.	Berlin 30/3.	Nürnberg 21/9.	Königsbg. 1/7.	Reichenbg. 5/6.	Chemnitz-Zschachwitz 18/10.	29/9.	Düsseldf. 3/3.
Potsdam 11/4.	Sorau 3/7.		Minden 18/6.				Schwerin 1/6.				
Sorau 3/7.	Nordhsn. 18/10.		**Kiel** 20/6.				**Gotha** 1/4.				
Halle 26/8.	**Breslau** 26/10.		Emden 10/8.				Berlin 10/6.				
Aachen 13/10.			Breslau 12/12.				Bentheim 16/6.				
Altenstein 18/10.							Flensbg. 4/8.				
Heidelbg. 5/12.							Stolp 18/9.				
							Schleswig 29/3.				

Die Gesammtzahl der Denkmäler beträgt demnach nunmehr:

76	16	11	7	3	3	4	36	9	3	2	2

Zum ersten Mal erhielten 1901 ein Denkmal:

Kurfst. Joach. Sigism. Berlin 27/8.		Pr. Wilh. v. Baden Karlsruhe 18/10.		Lortzing Pyrmont 30/6.	Schumann Zwickau 8/6.	Hölty Hannover 12/6.	Thormann Düsseldorf 3/8.		Prof. Schäffer Jena 9/6.	Osc. v. Schmid Thannhausen 3/9.	
Pr. Albrecht v. Pr. Charlottenbg. 14/6.		Thom. a Kempis Kempen 6/6.		Oberbürgermstr. Stübel Dresden 18/10			3 Kriegerdenkmäler				

Burmeister, Berlin N.O. 55.

Aus der nebenstehenden Tabelle erhält der Leser ein klares Bild über den Stand der Denkmalbauten im deutschen Reich. Die erste Ziffernreihe giebt an, wieviel Denkmäler den einzelnen historischen Persönlichkeiten bis zum Jahre 1901 errichtet waren. An erster Stelle steht Kaiser Wilhelm der Siegreiche mit 69 Statuen, an zweiter Stelle Bismarck mit 28 Statuen. Die mittlere Tabelle zeigt an, wo und wieviel Denkmäler im Laufe des Jahres 1901 neu errichtet worden sind. Hier steht Bismarck mit 8 Statuen voran, während dem alten Kaiser 7 neue Denkmäler errichtet worden sind. Die Liste enthält jedoch nur die Zahl der bereits enthüllten Statuen, denn unser Hohensyburg Denkmal ist noch nicht mit aufgeführt worden, obwohl es auch zu den Bauwerken des Jahres 1901 gehört. Die untere Tabelle endlich verzeichnet die Namen derer, welche zum ersten Male ein Denkmal erhalten haben.

Danzig und der Umstand, daß Kaiser Wilhelm hierbei in Person die Führung übernahm, gemacht zu haben. Wiederholt hat er hier seiner Bewunderung dieser Vorgänge Ausdruck gegeben.

Weihnachtstage im Kriege 1870.

Den Erinnerungen eines Feldpredigers nacherzählt von v. E.

Die Hoffnung nach dem Tage von Sedan, daß wir das Weihnachtsfest wieder in der Heimat verleben würden, hatte sich nicht erfüllt. Es war harter, kalter Winter in Feindesland. Am 23. Dezember standen wir in der Nähe von Amiens, der französischen Nordarmee gegenüber, nur getrennt durch die Thaleinsenkung mit dem kleinen Fluß Hallue. Rauhreif, Nebel und Pulverdampf der beiden feindlichen Batterieen, die bei Querrieux im Gefecht einander gegenüberstanden, bedeckten die Gegend. Viele französische Geschosse flogen in ein dichtes Weidengebüsch, das der Feind für eines unserer Bataillone halten mochte. Aber auch unsere Artillerie hatte Verluste. Ein uns allen besonders lieber Batteriechef fiel, von einer Granate zu Tode getroffen. Gegen Abend, als die Batterien bereits aufgehört hatten zu feuern, wurde mein Amtsbruder, als er das Dorf Querrieux betrat, von einer verlorenen Kugel getroffen, eine Verwundung, die nach längerem Siechtum zum Tode führte.

Die Truppen blieben in der Nacht im Bivouak in der alten Stellung. Der Stab der Korpsartillerie übernachtete in dem nahegelegenen Dörfchen Camons. Bei der Nähe des Weihnachtsfestes richteten sich die Gedanken vom Ernst des Schlachtfeldes nach der Heimat. Noch in später Stunde wurde nach der Feldpost geschickt. Die Ordonanz brachte Briefe. Die Meldung: „Auch ein Packet für den Herrn Pfarrer!" wurde ungläubig vernommen, denn für die Armee gab es damals keine Postpackete. Und doch war es richtig. Ein Packet, zur Zeit der Belagerung von Metz ab gesandt, war seit Mitte Oktober von Etappe zu Etappe unserem Truppenteil gefolgt und erreichte mich gerade an diesem Abend. Etwas sorgenvoll war ich, was darin sein möchte; aber es waren dauerhafte Dinge: wollene Strümpfe, Schokolade und — Fritz Reuter's „Franzosentid." Das Buch mit seinem Ernst und Humor liest sich im Krieg und Feindesland mit ganz besonderen Empfindungen. Manchen, zumal unserer Landwehrleute, habe ich daran erinnert, vor Ungebühr bei Einquartierung sich zu hüten und Gott zu danken, der uns gnädig bewahrte vor ähnlichen Schrecknissen in der Heimat.

Am Morgen des 24. Dezembers rückten wir wieder in die Stellung des vorigen Tages, wo wir unsere Kameraden von dem winterkalten Bivouak etwas erstarrt, aber unverzagt wie immer trafen. Wieder begann den Artilleriekampf, wenn auch mit weniger Geschossen als am vorigen Tage, denn ein Teil des Feindes war, wie später festgestellt wurde, nordwärts abgezogen. Als das Feuer schwieg, sollte die Bestattung unseres lieben Hauptmanns stattfinden. Die Erde war so hart gefroren, daß es Mühe gemacht hatte, das Grab zu graben. Kaum waren wir zusammengetreten, so mochte der Feind dies und zumal die größere Zahl der Offiziere bemerkt haben; plötzlich schlug eine Granate in unserer unmittelbaren Nähe ein, sodaß die Pferde hochaufbäumten und zumteil sich losrissen. Wir selbst traten in Deckung hinter ein einzeln stehendes Haus, wo von neuem ein Grab gegraben wurde. Das Weihnachtswort: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!" hatte an diesem Grabe einen ganz besonderen Klang. Wieder kehrten wir am späten dunklen Abend in unser Nachtquartier zurück. Kein Christbaum, keine Weihnachtsfeier war möglich. Früh am Morgen des ersten Feiertags wurde ich geweckt. Vor der Thür stand zitternd eine junge Frau aus dem Dorfe. Weinend klagte sie: „Man will meinen Mann erschießen! Sie sind Christ, Sie sind Aumônier du régiment, helfen Sie mir!" — Die Leute hatten Einquartierung bekommen und diese gut aufgenommen. Während die Frau das Essen bereitete und der Mann mit einem großen Messer Holz für das Feuer spaltete, hatte einer der Soldaten sich der Frau zudringlich genähert. Da hatten Zorn und Leidenschaft den Ehemann fortgerissen, daß er sich auf den Frechen stürzte und ihn mit dem Messer verwundete. Aber bald war er von den anderen Soldaten überwältigt und gebunden worden. Nun in der Frühe sollte dem Kriegsgericht Meldung gemacht werden. Einem Zivilisten, der im Krieg einen einquartierten Soldaten überfällt und verwundet, dem droht den Tod. Laut hatten die Soldaten es ihm zugerufen. Händeringend bat die Frau, ohne das Unrecht ihres Mannes zu beschönigen, um Hilfe, um Gnade. Im Kriege ist den Divisionskommandeur Gerichtsherr. Ihm mußte der Fall gemeldet werden. Für früh 7 Uhr waren die Pferde bestellt zum Vormarsch. So machte ich mich im Dunkeln auf zu meinem Kommandeur und trug ihm die Sache vor. Der sagte: „Gerechtigkeit muß geschehen." Darauf wagte ich zu erwidern: „Herr General, es ist heute Weihnachten; da ist auch uns nicht Gerechtigkeit, sondern Barmherzigkeit widerfahren." Mit Recht bemerkte er hierauf: „Gnade kann nur eintreten, wenn das Urteil gesprochen ist oder wenn das gerichtliche Verfahren noch nicht eingeleitet ist. Ist der Fall schon dem Auditeur angezeigt?" Erleichtert konnte ich antworten: „Der schläft noch!" — „So veranlassen Sie das Erforderliche. Der Ehemann war gereizt. Er soll freigelassen werden. Aber nun rasch zu Pferde!" Als ich vor das Haus trat, war die Frau verschwunden. In ihrer Seelenangst mochte sie, als die Verhandlung länger dauerte, als sie gedacht hatte, nach Hause geeilt sein zu ihrem gefesselten Mann. Mir blieb nur soviel Zeit, den Befehl des Generals auszurichten. Noch vor dem Quartier des Generals erreichte ich den Stab; die Artillerie war marschbereit. Ein Zug Kavallerie ritt voraus. In scharfem Trabe rückten wir auf der schmalen Dorfstraße vor. Plötzlich, wenige Schritte vor dem Dorfe, sah ich die Frau, die mit ihren beiden kleinen Kindern sich quer über die Straße geworfen hatte. In ihrer Verzweiflung hatte sie gemeint, dies sei der einzige Weg zur möglichen Rettung ihres Mannes. Sie will den General nicht vorbei lassen, er muß sie hören. Aber sie hatte falsch gerechnet. Was wußte sie von solch einem mächtig daher brausenden Artilleriezug, dessen Lauf nicht zu hemmen ist. Erschreckt taumelte sie zur Seite mit einem lauten Schrei der Verzweiflung, ihre Kinder mit sich fortreißend in den am Straßendamm hochaufgetürmten Schnee. Laut rief ich ihr beim Vorbeireiten zu; sie hörte mich nicht. Wie gern hätte ich ihr verkündet, daß ihr Mann gerettet sei — vergeblich! Aber ich wußte: Wenn sie heimkommt, dann findet sie ihren Mann, frei und gerettet! Ihre Bitte schien unerfüllt, und doch war sie erfüllt, als sie noch verzweifelt weinte und klagte.

Lokales.

** Schwerte, 28. Dezember 1901.

*· Das schöne Fest ist nun vorüber, Weihnachten liegt hinter uns. Wie eine herabgebrannte Kerze ist das Jahr 1901 in diesem „Lebefest" noch einmal auf das hellste aufgeflackert und wird in wenigen Tagen ausgebrannt sein.

In der Erinnerung wollen wir das Weihnachtsfest aber noch etwas festhalten — Verweile doch, du bist so schön! du Zeit der Freude, der gegenseitigen Beglückung, des Friedens, des verwirklichten Ideals. Wie sehr am Weihnachtsfeste alle Reibungen des Berufslebens, alle Mißklänge des gesellschaftlichen Lebens geschwunden sind, wie sehr an diesem Feste nur die Lichtseiten des Daseins hervortreten, das beweist auch ein Blick auf die Weihnachtsgeschichten. Mögen die Verfasser ihre Weihnachtsnovelle noch so ernst und traurig einleiten — das Ende ist die versöhnende, beglückende Erfüllung aller Wünsche. Jeder Plan gelingt, jedes Los macht einen großen Treffer, Spieler werden solide, Verbrecher ehrlich, Wucherer menschenfreundlich, und selbst eingefleischte Hagestolze verloben sich — in diesen Erzählungen.

Ja, die Weihnachtszeit ist eine wunderbare Zeit! Und wieviel freudige Ueberraschungen bringt sie mit sich! Es klopft an die Hütte einer armen Familie — eintritt der Geldbriefträger, und es ist immer eine respektable Summe, die er bringt. Hat er nur einen gewöhnlichen Brief zu überreichen, so enthält derselbe sicher die Nachricht, daß ein verschollener Onkel dem Empfänger ein reiches Legat ausgesetzt hat, daß ein Bühnenwerk endlich zur Aufführung angenommen, daß die erhoffte Beförderung erfolgt ist, oder dergleichen freudige Posten. Und wenn ein geldstolzer, harter Millionär in Lebensgefahr gerät — nur keine Sorge, der arme, abgewiesene Freier des einzigen Töchterchens ist schon in der Nähe, ihn zu retten. Das Ende ist natürlich die Verlobung. Und wäre der Verfasser der „Montecchi und Capuletti" ein Weihnachtserzählen gewesen, die Novelle hätte nicht einen Schluß erhalten, daß Shakespeare ausrief: „Noch nie sah ich ein trauriger Los als Julia's und ihres Romeo's"; im Lichterglanz des Tannenbaums hätte der Fürst den Zweikampf verziehen, wäre das harte Herz des alten Capuletti weich geworden, und die feindlichen Familien hät-

ten das Doppelfest der Versöhnung und der Verlobung ihrer Kinder gefeiert.

In der Weihnachtszeit sind alle bösen Geister und Feen, Kobolde und Spuke eingefangen, und nur Engel in lichtem Gewande, nur wohlthätige Feen schweben und wandeln über die Erde, die Menschheit segnend und beglückend. Am Weihnachtsfeste öffnet sich der Himmel und der Strahl einer besseren Welt verklärt die Erde. Möge etwas von der poesievollen Weihnachtsstimmung haften bleiben in jedem Menschen bis zur Wiederkehr des schönen Festes!

In besonders fröhlicher Stimmung haben diesmal Weihnachten gefeiert unsere Chinakämpfer, welche im vorigen Jahre das Fest in weiter Fremde schlecht und recht begehen und das Beste dazu aus dem Schatz ihrer Kindererinnerungen hinzuthun mußten. Ein Schwerter, der mit hinausgezogen war, Herr Göbel von der Eisenhütte, erzählt darüber:

„Am Tage vor dem heiligen Abend waren wir, eine Abteilung der Leichten Feldhaubitzen-Munitionskolonne nebst einem Teil der 3. Batterie nach Tonku (am Peihofluß) entsandt, um Pferde in Empfang zu nehmen und nach Paotingfu zu bringen. Der Transport war überaus beschwerlich, es herrschte ein furchtbarer Schneesturm, sodaß wir die vorgezeichnete Station nicht erreichen und in einem Dorfe vor derselben liegen bleiben mußten. Als die Pferde untergebracht und das Quartier bezogen war, da kam die Rede von selbst auf das Weihnachtsfest, das jetzt in der Heimat gefeiert wurde. „Ich dachte: kost' es, was es will, einen Weihnachtsbaum müssen wir haben! Und so machte ich mich auf den Weg und fand auch bald eine Cypresse, die den Tannenbaum ersetzen konnte. Dann begab ich mich zum Ortsmandarinen, der ein großes Warenlager hielt. „Irsche Wuga La!" d. h. 25 Kerzen, forderte ich, indem ich ihm einen Dollar-Schein reichte. „Meola", sagte der Langzopf, d. h. nichts da. Ich zog aber gleich die richtigen Saiten auf und drohte ihm mit „Bambus Tschautschau, d. h. mit deutschen Hieben. Das fruchtete, und für 1½ Dollar (6 Mark) erhielt ich die 25 Kerzen, Gebäck, Birnen, Sin, (Reisschnaps) und Wanjo (Wein). Nun putzten wir den Baum aus, zündeten die Lichter an und holten dann den Unteroffizier herbei, der sehr überrascht war, in diesem chinesischen Dorfe eine deutsche Weihnacht feiern zu können. Weihnachtslieder wurden gesungen, der Becher kreiste — aber in manch eines Kameraden Auge habe ich eine Thräne schimmern sehen. Als die Lichter ausgebrannt waren, legten wir uns zur Ruhe und träumten von der echten, schönern Weihnachtsfeier der Kindheit im Elternhause.

** Eine erhebende und glanzvolle Weihnachtsfeier hat am zweiten Weihnachtstage, der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein veranstaltet. Wiederum erwiesen sich, wie in früheren Jahren, die weiten Räume des großen Saales im „Reiche des Wassers" zu klein, um all die Festteilnehmer zu fassen, die schon lange vor Beginn der Feier jedes Plätzchen besetzt hielten. Mit dem gemeinschaftlichen Gesange: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht", wurde unter Harmoniumbegleitung die Feier eröffnet. Dann begrüßte der Vorsitzende, Herr Werkmeister Hüsecken, die große Festversammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen, welches ihm beweise, daß der Verein sich in der Bürgerschaft großer Sympathie erfreue. Dann wies er auf die Bedeutung des Christfestes für die ganze Menschheit und besonders für einen evangelischen Arbeiterverein hin und schloß mit dem Wunsche, daß die veranstaltete Feier manchem von Segen sein möge. Nun wechselten gemeinschaftliche Gesänge, Chöre der Gesangabteilung und Deklamationen in bunter Reihenfolge ab. Ein ganz besonderer Glanz aber wurde der Feier durch Vorführung von 55 Lichtbildern nach bekannten Meisterwerken verliehen. Das Leben Jesu von der Geburt in der Krippe bis zur Himmelfahrt wurde in einem Bildercyklus vorgeführt, welcher von den Festteilnehmern mit steigendem Interesse hingenommen wurde. Die eingestreuten Deklamationen und gemeinsamen Lieder, sowie die Klänge des Harmoniums erhöhten die Wirkung der Lichtbilder, die in ihrer Schärfe und Schönheit eine deutliche Sprache redeten. Das Schlußwort sprach Herr Pastor Terberger. Er wies zunächst auf die gesehenen Bilder hin, die uns die Liebesarbeit des Heilandes gezeigt hätten. Liebe habe ihn in den Stall und ans Kreuz getrieben und aus Liebe ziehe er uns nach in die Herrlichkeit hinein. Der evangelische Arbeiterverein, der auf seiner Fahne stehen hat: „Habt die Brüder lieb," müsse dem Herrn nacheifern in der Liebe." Jeder einzelne müsse seine Arbeit in den Dienst der Liebe stellen, dann sei er ein rechtes Mitglied des evangelischen Arbeitervereins, und dazu würde wohl die Feier wieder neuen Anreiz gegeben haben. Ein gemeinsamer Gesang schloß gegen 7 Uhr die herzerquickende Feier.

** Die Instanzen des Verwaltungsstreitverfahrens sind nicht berechtigt, bei der Erteilung einer Wirtschaftskonzession Bedingungen bezüglich der Art der auszuschänkenden Getränke zu machen. Einem Aachener Wirt, der sich bei seinem Gesuche um die Erteilung der Wirtschaftskonzession darauf berufen hatte, daß in der in Betracht kommenden Gegend eine sogen. bessere Wirtschaft noch nicht bestehe und er eine solche zu gründen beabsichtigte, war die Konzession erteilt worden unter der Bedingung, daß er beim Kornschnaps nicht unter 10 Pfg. pro Gläschen herabgehe. Als der Wirt, nachdem er die Konzession erhalten hatte, trotzdem Schnaps zu 5 Pfg. zum Ausschank brachte, bedachte ihn die Polizei mit einem Strafmandat. Der gegen dieses eingelegte Einspruch wurde vom Gericht angenommen und der Wirt freigesprochen, weil derartige Einschränkungen gesetzlich unbegründet seien.

** (Zur Nachachtung bei den Neujahrs-Glückwunschschreiben). Die Zahl derjenigen Briefsendungen, welche weder an die Empfänger bestellt noch an die Absender zurückgegeben werden können, ist im Verhältnisse zu den aufgelieferten sehr groß. Nach der Statistik der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung sind während des Kalenderjahres 1900 im Reichs-Postgebiete 317 776 Briefe, 804 455 Postkarten, 107 264 Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben endgültig unbestellbar geblieben und haben durch Feuer vernichtet werden müssen. 55 pCt. dieser Briefe, 75,7 pCt. der Postkarten, 74,5 pCt. der Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind der Vernichtung anheim gefallen, weil die Absender sich nicht genannt hatten. 2256 975 unbestellbare Postsendungen sind im gleichen Zeitraum an die Ausschüsse zur Ermittelung der Absender eingesandt worden. Von diesen Sendungen sind 61,5 pCt. Briefe, 66,9 pCt. Postkarten, 45,6 pCt. Drucksachen pp. nicht in die Hände der Adressaten gelangt, weil die Empfänger am Bestimmungsorte nicht zu ermitteln gewesen sind. Viele Briefe und Postkarten kommen ohne Adresse oder ohne Freimarken zur Auflieferung; in letzterem Falle werden dieselben mit Porto belastet und dann gewöhnlich von den Empfängern verweigert. Da nun die meisten dieser Sendungen ohne genaue Bezeichnung des Absenders sind, so fällt der größte Teil dem Feuer zum Opfer. Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel kann dem korrespondierenden Publikum im eigenen Interesse nur dringend empfohlen werden, auf allen Postsendungen die Adresse so genau wie möglich anzugeben und an geeigneter Stelle auch den Namen und die Wohnung (Straße und Hausnummer) des Absenders zu vermerken. Beim Schreiben von Postkarten sollte sich jeder daran gewöhnen, zuerst die Adresse nieder zu schreiben und die Freimarke aufzukleben und dann erst die Rückseite der Karte auszufüllen. Die unanbringlichen Postsendungen werden erst nach einer dreimonatlichen Lagerfrist vernichtet. Es ist daher sehr zweckmäßig, wenn in jedem Falle, in welchem Postsendungen vermißt werden, die Absendung eines Laufzettels bei der Aufgabe-Postanstalt veranlaßt wird, damit solche Sendungen, die als unanbringlich bei den Oberpostdirektionen lagern, den Eigentümern wieder zugestellt werden können.

** Nach dem Ergebniß der diesjährigen Ernte-Erhebung für das Reich hat das Wintergetreide einen sehr starken Ausfall gehabt. Die gesammte Weizenernte betrug 2,4 gegen 3,8 Mill. Tonnen im Vorjahr, die Roggenernte 8,1 gegen 8,5 Mill. To. Die Kartoffelernte dagegen ergab 48,6 gegen 40,5 Mill. To.

•

Menden, 27. Dez. Die städtische Schuldeputation beschäftigte sich mit einem Antrag der hiesigen katholischen und evangelischen Lehrpersonen betr. Neuregelung der Gehaltsordnung. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit, worauf der Vorsitzende Bürgermeister Pavenhausen sich gegen den Antrag erklärte, der damit abgelehnt ist.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. Berlin, 28. Dezember. Zwei deutsch-polnische Studenten, welche sich an der Demonstration gegen Professor Schiemann beteiligt hatten, sind vom akademischen Senat mit Entfernung von der Universität bestraft worden; zwei andere erhielten eine mehrtägige Karzerstrafe. Ein russischer Pole ist als lästiger Ausländer ausgewiesen worden.

Hd. Zwickau, 28. Dezember. Der Gemeindevorsteher von Eckartsbach, Gutsbesitzer Ehrler, ist nach Unterschlagung von 46000 Mark flüchtig geworden.

Hd. Zürich, 28. Dezember. Hier tagt seit 14 Tagen ein internationaler Kongreß polnischer Studenten aller europäischer Hochschulen, besonders der deutschen und österreichischen. Die Verhandlungen werden geheim geführt.

Hd. Madrid, 28. Dezember. Die Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Auswärtigen Amt betr. die religiösen Gesellschaften haben zu einem Ergebnis bis jetzt noch nicht geführt.

Hd. Sidney, 28. Dezember. Die australische Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach welchem Asiaten und andere unbeliebte Fremde von Australien ferngehalten werden sollen. Der Kolonialminister Chamberlain soll jedoch das australische Kabinett ersucht haben, die Bestimmungen dieses Gesetzes zu mildern, damit die Beziehungen zwischen England und Japan, das hauptsächlich davon betroffen wird, nicht noch gespannter werden. Wie verlautet, ist diese Angelegenheit auch in der Unterredung, welche Marquis Ito in London mit Lord Lansdowne hatte, zur Sprache gekommen.

Hd. Konstantinopel, 28. Dez. Die englische Gesandtschaft stellt in Abrede, daß ein englisches Kriegschiff die türkische Flagge in Koweit heruntergeholt habe (?).

Hd. London, 28. Dez. Die Rückberufung des Lord Methuen aus Südfrika steht bevor. Derselbe ist als Kommandeur des irländischen Armeekorps ausersehen an Stelle des Herzogs von Connaught, welcher ins Kriegsamt zurückkehrt.

Hd. London, 28. Dez. Ueber das Gefecht bei Tweefontein sind bis jetzt amtlicherseits ergänzende Mitteilungen nicht gemacht worden. Feststeht, daß Dewet mehrere Kanonen mit fortgeführt und 400 Mann gefangen genommen hat. Es wird auch sonst durch verschiedene Korrespondenzen bestätigt, daß der Krieg im Oranjefreistaat wieder in großem Stil geführt wird

Hd. Standerton, 28. Dez. Die Verluste der bei Ermelo überfallenen englischen berittenen Infanterie betrugen 10 Tote und 16 Verwundete.

Hd. Petersburg, 28. Dez. In Charkow sind neue Unruhen ausgebrochen. 700 Arbeiter und Studenten, darunter auch weibliche, zogen, zum teil mit Revolvern bewaffnet, durch die Straßen. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurde ein Schutzmann und einer der Demonstranten getötet. Gegen 200 Personen wurden verhaftet. — Auch unter den Arbeitern der großen Petersburger Fabriken herrscht große Gährung. Die Behörden haben Maßregeln getroffen, jede Ausschreitung sofort unterdrücken zu können.

Hd London, 28. Dez. Wie die „Daily Post" in Liverpool mitteilt, wird der Zar der Krönungsfeier König Eduards beiwohnen, falls der Gesundheitszustand der Zarin dies gestattet.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Millen.

Fraget überall Waschmaschine „Karin".

Eine äußerst praktische Erfindung auf dem Gebiete der Strumpf-Fabrikation ist **C. Struck's** dehnbare Ferse. Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 156817. **Weil** die mit dieser Ferse ausgerüsteten Strümpfe niemals zu klein werden, jeden Druck der Zehen vermeiden und dennoch anschließend und angenehm sitzen. Touristen und Schweißfüßlern besonders zu empfehlen. (Siehe im Inseratenteil.)

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Horchheim bei Worms a. Rh.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 21. 12.	Dortmund am 23. 12	Köln a. Rh. am*) 23. 12.	Essen a. R. am 17. 12.
Auftrieb:	Rinder	5022	730	783	1346
	Kälber	2418	360	854	964
	Schafe	8110	85	709	128
	Schweine	12344	914	1276	2411
Tendenz:	Rinder	gedrückt	langsam	ruhig	zl. lebh.
	Kälber	glatt	flott	lebhaft	zl. lebh
	Schafe	f. gedr.	langsam	ruhig	langsam
	Schweine	ruhig	langsam	lebhaft	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Bullen. Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	38—40	40	41	38
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	30—33	33—35	36—37	32 34
	c) mäßig genährte, junge und gut genährte ältere	50	26—27	28—30	31—32	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	24—26	26—27	—
Färsen.	a) vollfleischige, höchst Schlachtw. (wenigst. 15 Ztr. Lbdg.)	60	34—37	36	30—36	29—35
	b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	52	28—29	28—30	24—25	23—25
	c) gering genährte	48	22—25	23—25	19—21	19—21
	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	34—35	35	36
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	28—29	31—32	30—31	31—33
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	24—26	27—29	25—26	28—28
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	19—20	22—23	19—21	21—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	—18	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	65	60
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	48—51	46—48	50	44—45
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	36—41	42—45	43—44	40 43
	d) geringere Saugkälber	54	24—39	38—41	27—33	35—38
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	—21	—	27 33	35—38
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	30 31	29—30	30	30
	b) ältere Masthammel	48	25—28	26—27	26—27	24—27
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	—19	21—22	20—21	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfl. der fein. Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1¼ J., von 220—300 Pfd. Lbg.	—	62	61—63	64	63
	b) Käser (bezw. Fettschweine)	—	62	—	—	—
	c) fleischige	—	60—61	59—60	62	59—61
	d) gering entwickelte	—	57—59	56—58	57—59	55—58
	e) Sauen	—	55—56	56—58	57—59	55—58

*) Kälber- u. Schafenotiz vom 20. 12. — Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20—22 Proz. Tara ab

Haushaltungskaffee pr. Pfd. 70—180 Pfg.
Margarine „ „ 45—85 „
Rüböl „ Liter 56 „
Alle anderen Waren in guten Qualitäten und ebenso billig als jede Konkurrenz bei
Otto Deimel, Schwerte,
Hüstingstraße 37. Kampstraße 11.

Ein jugendlicher
Arbeiter
für Lager und Fuhrwerk gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
Ernst Klein.

14—15jähriger
Junge
zum Auslaufen und für leichte Arbeit gesucht.
Ernst Klein.

Wer Cognac trinkt und sparen will, der **macht** sich seinen **Cognac** selber aus **Mellinghoffs**
Cognac-Essenz.
Hunderttausende thun es schon und sind seit Jahren treue Abnehmer dieser **ältesten u. beliebtesten** Cognacessenz, und wer von ihnen ja einmal eine der vielen Nachahmungen probier e, kehrte immer wieder zu der bewährten **Mellinghoffs Cognacessenz** zurück.
Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf den Firmenaufdruck
Dr. Mellinghoff & Cie.,
Bückeburg
oder auf den Namenszug „Dr. F. W. Mellinghoff" auf den Etiketten und weise Flaschen ohne diese einfach zurück.
Auch **Mellinghoffs Rum, Arrac, Punsch** und **Likköressenzen** sind sehr beliebt. Anleitung zu deren Verwendung:
Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann
ist gratis in den Verkaufsstellen oder direkt von **Dr. Mellinghoff u. Co.,** Bückeburg franco zu erhalten. — Mellinghoffs Cognac- und Likköressenzen à Flasche **75 Pfg.** sind zu haben: in Schwerte bei *Wilh Heppe, Ernst Klein, Carl Trog* und *L. Weinberg.*

Gesetzlich erlaubt!
Nächste Ziehung 31. Dezbr.
Jährlich 12 Gewinnziehungen
mit abwechs. Haupttreffer in Mk. 300000, 180000, 120000 90000, 45000, 30000 etc etc.
Jedes Los ein Treffer,
bieten die ans 100 Mitgliedern besteh. Serienlosgesellschaften.
Monatl. Beitrag 4 Mark
pro Anteil und Ziehung.
Offerten sind zu richten an:
Schwerla & Co., München Nr. 396.

Eine
Wohnung
von **5** evtl. **6 Zimmern** nebst Zubehör in der Nähe des neuen Progymnasiums pr. sofort od. später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1902.

Lade hiermit zum Besuch meiner gelegentlich der Jahreswende eröffneten

Karten-Ausstellung

höflichst ein.

Die Auswahl in **Glückwunsch- und Neujahrskarten** ist enorm.

Die Ausstellung enthält **Karten, Briefbogen** und **Postkarten etc.** aller Art,

auch für den verwöhntesten Geschmack. — Die Preise sind anerkannt billig

Empfehle mich zur Herstellung von **Glückwunsch- und Visitenkarten** in feinster Ausführung zu billigen Preisen.

Meine Musterkollektion erweiterte ich gegen das Vorjahr um eine ganze Reihe neuester und modernster Serien. Ich bitte Proben zu verlangen.

Schwerte. **Carl Braus.**

Schäfte

aller Art.

H. Färber,

Hagenerstrasse 3.



Geschäftshaus

am Markt, H.-Nr. 3

hierselbst, den Erben Ww. Raulf gehörig, wird am

4. Januar 1902,

morgens 11½ Uhr

im Gasthof **Böhmer** öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Schulte,

Aukt.-Kommissar, Ostenstraße 7.

Mobiliarverkauf.

Samstag, den 4. Januar k. J., morgens 10 Uhr

werde ich im Gasthof **Böhmer** hier die zum Nachlaß der Wwe. Raulf gehörigen Gegenstände, wie:

Betten, Glas- und Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Kochherde, Oefen und viele Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend versteigern.

Schulte,

Aukt.-Kommissar. Ostenstraße 7.



Städtischer

Gesang-Verein

Schwerte.

Die nächste

Konzertprobe

findet am **Samstag, den 28. Dezember,** im Vereinslokale statt.

Der Vorstand.

Gasthof Westf. Hof

Schwerte.

Am **Sonntag Abend**

Jägerschnitzel.

Roastbeef

mit gemischtem Salat und Remoladensauce.

W. Quadbeck.

Zur Helle, Schwerte

Hammelbraten, Roastbeef. Gänsebraten. Entenbraten.

— Caviar. —

Allgäuer Delikatess-Käse.

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.

Schwerter Turnverein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Der **Schwerter Turnverein** feiert am kommenden **Sonntag, den 29. d. M.,** sein diesjähriges

Winterfest

im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers" durch ein

Schauturnen, Theater und Ball.

Beginn des Schauturnens nachm. 3½ Uhr.

Beginn des Festballes abends 8 Uhr.

Eltern und Angehörige der Turner und Turnschüler sind freundlichst eingeladen.

Evgl. Jünglings- u. Männerverein

Schwerte.

Sonntag, den 29 Dezbr. 1901, nachmittags 5 Uhr im Stadtmissionssaale Kuhstraße 7:

Weihnachtsfeier.

Gesang, Deklamationen und Ansprachen unter Mitwirkung des gemischten Chors.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.



Ich

rathe Jedem, der eine Uhr kaufen will, kaufe nur vom gelernten Uhrmacher, der gute Waare führt. Empfehle gute Cylinder-Uhren, auf 6 Steine gehend, 2 v. Goldränder, 3 ff. Goldzeiger 7 Mk. Ferner mit 2 echten silbernen Deckeln, auf 10 Steine gehend, 2 Goldränd. m. Reichsstempel, starkes Gehäuse, prima Qualität 12 Mk. Jede bei mir gekaufte Uhr ist gut abgezogen (repassirt) und auf Genauigkeit reguliert. Leiste 3 Jahre schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand gegen Nachnahme. Viele Dankschreiben. Reich illustrirter Pracht-Catalog mit ca. 2000 Abbildungen über Uhren und Goldwaaren gratis und franko.

W. Davidowitz, Uhren-, Ketten- und Goldwaaren en gros. Export.

Viermal prämiirt mit der goldenen Medaille.

Berlin 84, Köpenickerstrasse 113.

Gitter und Rosten für Kellerfenster

nach polizeilicher Vorschrift,

sowie sämtliche

Kupferschmiede-, Schlosser- und Schmiedearbeiten

werden sachgemäß und billigst angefertigt durch

Reese & Brennecke,

Schwerte, in den Rosen.

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Strümpfe und Socken

mit C. Struck's rechts und links gestrickter, **dehnbarer** Ferse. **Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 156 812.**

Alleinfabrikation für **Schwerte** und Umgegend

Carl Kaufhold,

Schwerte, Brückstraße 5.

Jede Nachahmung wird gerichtlich verfolgt. — Aelteste Strickerei am Platze.

Kein Inserent

sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants 2c.

Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6spaltige Petitzeile.

Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.

PUNSCH-

Essenzen,

ächten Jamaica-Rum, ächten Batavia-Arrac,

Spirituosen und Liqueure,

concessionirter Kleinverkauf bei

Ernst Klein,

Hüsingstrasse 15.

Institut für

Zahnleidende

F. Uhrig, Dentist,

W. Gesky's Nachfolger,

Schwerte,

Grosse Marktstr. I. Etage.

Sprechstunden: zu jeder Zeit.

Sonntags nur vorm. von 8—3 Uhr nachm.

Sofort oder später ein

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

150—200 Liter Milch

gesucht. Offerten unter S. 300 postlagernd **Schwerte** erbeten.

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.—

„Handbuch für Erfinder"

von *Brockhaus & Co., Elberfeld.*

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern **schnell und billig**

Ein Versuch!

Tadellose Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen,** fortwährend **großes Lager** in **neuesten Stoffen.**

W. Ortmann,

Schneidermeister, Schwerte,

Südwall Nr. 2.

NB. Vertretung der chemischen Wasch-Anstalt von **W. H. Lindacker-Wetter** für Schwerte und Umgegend.

J. Everhardt,

Garten-Architekt, **Düsseldorf.**

Entwürfe u. Ausführung von Gartenanlagen.

Grottenbau. Gartenfiguren. Naturholz-, Möbel-, Lauben-Brücken etc.

PATENTE etc.

Patentanwalt

SACK-LEIPZIG Brühl 2.

Hohlleder-Ausschnitt

empfiehlt

H. Färber,

Hagenerstraße 3.



Schlachte diese Woche dicke **Pferde** und empfehle:

Prima Bratenstücke, ff. Schinkenwurst, Gehacktes, warme Portionen in und außer dem Hause.

Guten Kaffee u. s. w.

Jaeger's Rossmetzgerei und **„Speiserestaurant",** Wilhelmsplatz.

Ofenbilder

(beweglich)

neu eingetroffen bei

Carl Braus, Schwerte.

Billig! 3 Mark Billig!

9 Pfd. Holländer oder **9 Pfd. Limburger**

Käse

porto- und zollfrei überallhin.

Julius Werner, Neumünster i. H.

Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.



Achtung.

Am **Sonntag, den 29. Dez.,** findet im Lokale des Herrn Wirts **W. Specht**

Preis- und Wettschießen statt.

Es werden 12 Preise ausgeschossen.

Es ladet ergebenst ein

Johann Schneider.



Deutsche erstklassige Nähmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung v. 8 Mk. an. Sehr billige Preise.

Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 1.

S. Rosenau in Hachenburg.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Prelsw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweißl. weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; **dieselben Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Gansdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum sofort geg. Nachn.! **Zurücknahme auf unsere Kosten!**

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Müller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.